

Sperrfrist 11 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort

Landesdelegiertenversammlung der GEW Baden-Württemberg

Rede Doro Moritz am 24.04.08

Rede anlässlich der Kandidatur als Vorsitzende der GEW Baden-Württemberg

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wenn ich jetzt als Kandidatin für den Vorsitz der GEW Baden-Württemberg meine bisherigen Tätigkeiten in der GEW beschreibe, ist das für viele, die hier sind, nichts Neues. Ich benenne sie für die erfreulich vielen jungen und jüngeren Delegierten, die mich weniger kennen.

Ich bin Hauptschullehrerin, 52 Jahre alt, parteilos und evangelisch. Meiner Stammschule in Heimsheim wurde ich 1978 zugewiesen und Dank der aktiven GEW-Schulgruppe auch gleich GEW-Mitglied. Seit 1979 bin ich ehrenamtlich in der GEW tätig. Ich wohne in Heimsheim mit meinen beiden Töchtern, Hannah und Lena, sie sind 20 und 18 Jahre alt. Sie sitzen bei mir nicht nur heute in der 1. Reihe.

Die ersten Funktionen habe ich als Junglehrer/innen-Vorsitzende im GEW-Kreis Pforzheim und als Junglehrervertreterin im Ortsverband Enzkreis West mit Bernd Rechel übernommen. 13 Jahre war ich sehr gern Geschäftsführerin der GEW Nordbaden, Vorgängerin von Alfred Uhing. Mir war und ist es wichtig, GEW-Arbeit sehr nah bei den Mitgliedern zu machen, durch persönliche Glaubwürdigkeit Kolleginnen und Kollegen von den Zielen der GEW, von der Notwendigkeit der Mitgliedschaft und der Mitarbeit zu überzeugen. Mein Motto ist: Wenn die Mitglieder nicht zur GEW kommen, muss die GEW zu den Mitgliedern. Deshalb habe ich als Ortsverbandsvorsitzende in den 80er Jahren systematisch GEW-Schulgruppensitzungen an den Schulen durchgeführt. Ein Konzept, von dem ich auch heute, nach mehr als 20 Jahren, immer noch überzeugt bin.

Der Erfolg dieser Arbeit lässt sich belegen: Pforzheim hatte als nahezu einziger Kreis bei der nicht durchgeführten Arbeitsniederlegung der GEW im Jahr 1989 das vom LV gesetzte Quorum erreicht. Das vorhandene Vertrauen, verbunden mit der Mobilisierung in den Lehrerzimmern, die Barbara Haas und ich leisteten, zahlte sich aus.

Schwerpunkte meiner Arbeit waren und sind bis heute:

Beratungs- und Informationsveranstaltungen zur Lehrereinstellung, auch sehr viel individuelle Beratung; bei der ich viele junge Kolleg/innen durch meine Arbeit von der GEW überzeugen konnte.

Als Geschäftsführerin in Nordbaden habe ich zu einer Zeit Info-Stände und Veranstaltungen an den Päd. Hochschulen organisiert und durchgeführt, als die Studierenden eine vergessene Minderheit in der GEW waren.

Gleichzeitig habe ich an den Lehrerausbildungsseminaren die Präsenz der GEW gestärkt mit Begrüßungs- und Info-Veranstaltungen, Protestaktionen gegen Lehrerarbeitslosigkeit, habe ich die Seminarbeauftragten aufgebaut. - Eine sehr wichtige Personengruppe, die es in unserer Satzung überhaupt nicht gibt.

Ich leite seit einigen Jahren die AG Werbung und auch das mit Mitteln des Hauptvorstands ausgestattete Projekt Mitgliederwerbung/-bindung, bei dem wir Dank der sehr guten Arbeit aller Projektbeteiligten äußerst erfolgreich sind. Ich bin aber davon überzeugt, dass die aktuellen Erfolge unserer Mitgliederentwicklung ohne diese kontinuierlichen, jahrelangen und auch mühsamen Arbeiten, die ich und viele von euch gemacht haben, nicht möglich wären.

Seit 27 Jahren bin ich Personalrätin. Seit 9 Jahren Vorsitzende des Hauptpersonalrat Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen, dem mit Abstand größten Personalrat in der Landesverwaltung. Ich bringe sehr bewusst und nachdrücklich die GEW-Positionen in die Hauptpersonalratsarbeit ein und vertrete sie in Personalversammlungen. Die Arbeit des Hauptpersonalrats Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen hat im Kultusministerium einen herausragenden Stellenwert. Unsere kritischen Positionen und Argumentationen werden anerkannt, unsere Mitgestaltung ist vielfach erwünscht. Als Hauptpersonalratsvorsitzende für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen kritisiere ich konsequent und nachdrücklich die deutlich schlechtere Ausstattung und Benachteiligung der Lehrer/innen und Schulleiter/innen der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen. Ich werde, wenn ihr mich als Vorsitzende wählt, weiterhin konsequent eine Verbesserung der Rahmenbedingungen der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen einfordern, selbstverständlich nicht zu Lasten anderer Schularten.

Da der Tag 24 Stunden hat und die Tage im Sommer länger sind, gibt es auch für mich ein Leben außerhalb der GEW: Ich habe 1995 in Heimsheim die Initiative für Kinder und Jugendliche gegründet und bin immer noch deren Vorsitzende. Ich leite die Gruppe der Lokalen Agenda „Soziales, Bildung und Kultur“, organisiere seit vielen Jahren die Stadtranderholung und ein Integrationsprojekt für türkische Frauen.

Ich spiele Tennis in einer Mannschaft mit meinen Töchtern, fahre Rad und bin mit meinen Nordic-Walking-Stöcken unterwegs. Ab und zu mache ich Kabarett mit meiner Freundin, wozu mir die Bildungspolitik des Landes beste Vorlagen liefert.

Die GEW Baden-Württemberg genießt als Bildungsgewerkschaft großes Ansehen. Ich könnte meine Arbeitsschwerpunkte mit einem einfachen „weiter so“ beschreiben.

Wenige Punkte will ich aber benennen:

Zwei große Arbeitsschwerpunkte werden uns von außen gesetzt:

Der Gesetzentwurf zur Dienstrechtsreform fordert von den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes vermutlich noch vor der Sommerpause einen klaren Abwehrkampf gegen die Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Zusammenarbeit mit dem DGB und seinen Mitgliedsgewerkschaften wird nicht nur in dieser Frage die Grundlage für eine erfolgreiche Interessenvertretung sein.

Dies gilt in gleichem Maße für die Tarifrunde 2009. Sie ist keine Angelegenheit der Angestellten, sondern aller Landesbeschäftigten. Nur die Geschlossenheit der Angestellten und Beamt/innen kann zu einem erfolgreichen Tarifabschluss mit spürbaren Gehaltserhöhungen führen. Nur gemeinsam kann dann die zeit- und inhaltsgleiche Umsetzung bei den Beamt/innen durchgesetzt werden.

Ich möchte mit euch die GEW weiter als Bildungsgewerkschaft ausbauen. Ohne Stärkung der frühkindlichen Bildung, ohne Überwindung des viergliedrigen Schulsystems, ohne Umbau der Lehrerbildung an den Hochschulen bleibt unser Bildungssystem ungerecht. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Weiterbildung, der beruflichen Bildung und im Hochschulbereich sind unsozial und unwürdig.

Den in Schulgesetz und Landesverfassung verankerten Auftrag, wonach jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat, müssen wir konsequent von der Landesregierung einfordern. Die Chancengleichheit aller Kinder und Jugendlichen darf nicht der Nettoneuverschuldung des Landeshaushalts geopfert werden, schon gar nicht bei weiteren Steuersenkungen für Kapital und Großunternehmen.

Innergewerkschaftlich bedeutet Bildungsgewerkschaft für mich nicht, dass ehrenamtliche Funktionär/innen in allen Inhalten der nichtschulischen Bildungsbereiche kompetent sein oder alle Veranstaltungen für die Mitgliedergruppen aus allen Bildungsbereichen sein müssen. Es bedeutet für mich vielmehr, uns bei allen Aktivitäten bewusst zu machen, dass alle Bildungsbereiche zu unserem Organisationsbereich gehören, dass alle gleichermaßen GEW-Mitglieder sind, dass wir prüfen, für welche Zielgruppen das Angebot geeignet ist, wie wir die Zielgruppe erreichen und wie wir sie sprachlich in Einladungen und Veranstaltungen sichtbar werden lassen. Das macht uns stärker und unsere Arbeit effizienter.

Einen Akzent setzen möchte ich in der gewerkschaftliche Infrastruktur. Die, die bereit sind ehrenamtlich zu arbeiten, müssen wir stärken durch Qualifizierung und Unterstützung. Ehrenamtliche Arbeit ist nicht durch Hauptamtlichkeit ersetzbar. Denn Ehrenamtliche müssen vor Ort überzeugen, wenn die GEW erfolgreich sein will. Die GEW steht mitten im Umbruch aufgrund der Altersstruktur. Es muss uns gelingen, Junge und Jüngere in GEW-Funktionen einbinden, Arbeitsstrukturen im Landesausschuss für Studierende und der Junglehrer aufzubauen und vor allem: Ich möchte die älteren Mitglieder nicht nur halten, sondern vertreten und sichtbar machen. Gewerkschaftliche Bildung ist dabei ein wesentliches, weiter auszubauendes Element der Mitgliederbeteiligung und Weiterentwicklung der GEW.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Monate halte ich es außerdem für notwendig, dass wir nicht nur bei jungen, politisch unerfahrenen Kolleg/innen die Zivilcourage stärken. Versuche der Behinderung gewerkschaftlicher Betätigung und Einschränkung der Meinungsfreiheit müssen wir klar zurückweisen.

Bildungspolitik können wir nicht allein von der Landesebene aus gestalten, schon allein deshalb weil die Kommunen Träger der Schulen und zahlreicher Kindertageseinrichtungen sind. Bildungspolitik muss durch GEW-Arbeit in den Schulen, in allen Bildungseinrichtungen, in Zusammenarbeit und in Auseinandersetzung mit den Trägern vor Ort gestaltet werden: Die Gestaltung von Ganztagschulkonzepten, die Kürzung von Mitteln an VHS, die Höhe der Kindergarten-Gebühren, der Aufbau weitergehender Betreuungs- und Bildungskonzepte, Schülerbeförderungskosten: Hier wird die GEW als Bildungsgewerkschaft vor Ort erfahrbar, können Mitglieder sich konstruktiv einbringen. Hier können wichtige Bündnispartner gewonnen werden. Dass die GEW bei aller Interessenvertretung der Mitglieder ein verantwortungsbewusster Arbeitgeber für die eigenen Beschäftigten sein muss, ist selbstverständlich.

Ich habe mich im vergangenen Sommer entschieden als Nachfolgerin von Rainer Dahlem zu kandidieren. Die Entscheidung fiel mir nicht leicht. Keine meiner bisherigen Funktionen habe ich so gerne ausgefüllt wie den Vorsitz des Hauptpersonalrates Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen. Mein volles Deputat arbeite ich im Hauptpersonalrat. Die GEW-Arbeit als ehrenamtliche stellvertretende Landesvorsitzende ist im Vergleich dazu der deutlich kleinere Anteil meiner Arbeit. Wenn ihr mich als GEW-Vorsitzende wählt, werde ich als Hauptpersonalratsvorsitzende zurücktreten, aber Mitglied im Gremium bleiben.

Trotz meiner hohen Belastbarkeit habe ich die feste Absicht, meine Arbeitszeit in der neuen Funktion zu begrenzen, damit ich die Arbeit so lange gern und gesund machen kann wie ihr es wollt und wie ich es möchte.

Ein Redakteur einer großen Zeitung hat mich gefragt, warum ich mir die Nachfolge von Rainer Dahlem zutraue. Er hinterlasse doch sehr große Fußstapfen. Rainer hat größere Schuhe als ich. Die soll er behalten. Ich gehe davon aus, dass ich auch künftig mit Schuhen meiner eigenen Schuhgröße besser vorwärts komme.

Wenn ihr mich wählt, wird eine Frau GEW-Vorsitzende, was bei dem Frauenanteil von mehr als zwei Drittel durchaus angemessen ist. Dies hat aber bei meinen Überlegungen zur Kandidatur keine Rolle gespielt. Ich kandidiere als Doro Moritz, mit allem was zu mir gehört und was mich ausmacht.

Ich möchte mit euch gemeinsam die GEW Baden-Württemberg selbstbewusst und erfolgreich weiterentwickeln und bitte euch deshalb um eure Stimme. Ich freue mich über ein gutes, aber auch ehrliches Wahlergebnis.

Doro Moritz
Stellv. Vorsitzende